

No. 49. Donnerstags den 26. Februar 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Ein am 8. Februar Abends aus St. Petersburg zu Jassy eingetroffener Courier, hat dem Feldmarschall Grafen von Wittgenstein die Nachricht von der Ernennung des General Zoltuschin, bisherigen Civil-Gouverneurs von Kiew, zum provisorischen Gouverneur und Divans-Präsidenten der Moldau und Wallachei, an die Stelle des Grafen von Pahlen, überbracht.

Der öffentliche Gesundheits-Zustand war in Jassy so wie in den übrigen Theilen der Moldau, fortan befriedigend. Zu Stadt-Aerzten sind die Doctoren Eustathi, Zotta, Huber und Viola ernannt, und ersterem zugleich die Stelle eines Landes-Proto-Medicus übertragen worden. (Oest. Beob.)

Oesterreich.

*Wien, vom 21. Februar. — Heute fanden bei Hofe die Vigilien für den verstorbenen Papst Leo den Zwölften statt. Ihre Majestäten wohnten denselben bei.

Deutschland.

Hannover, vom 17. Februar. — Se. Majestät der König haben geruhet, den Geheimen Kanzleirath Blumenbach, den Ober-Justizrath Jacobi und den Hofrath und Professor Hausmann zu Göttingen, zu Rittern des Guelphen-Ordens zu ernennen. — Von Allerhöchstdenselben ist ferner dem königl. Sächsischen Wirklichen Geheimen Rathe von Carlowitz und dem kurfürstlich Hessischen Geheimen Rathe und Finanz-Kammer-Präsidenten von Kopp, das Großkreuz; dem kurfürstlich Hessischen Geheimen Cabinetsrathe von Meisenbug und dem herzogl. Sachsen-Meiningenschen Wirklichen Geheimen Rathe, Freiherrn v. Stein, das Commandeurkreuz, so wie dem herzogl. Nassauischen Geheimen Legationsrathe von Röntgen und dem königl. preuß. Oberst, vormaligen Etappen-Inspector zu Hildesheim, von Barfuß, das Ritterkreuz des königlich Guelphen-Ordens gnädigst verliehen worden.

Frankreich.

Paris, vom 11. Febr. — Wir theilen hier im Wesentlichen die Rede, die der Fürst v. Polignac am 5. d. M. in der Pairskammer gehalten hat, unsern Lesern mit: „Wenn Sie mich, meine Herren, diese Rednerbühne besteigen sehen, von welcher der mir von dem Könige anvertraute Posten mich fast immer entfernt hält, so dürfen Sie wohl überzeugt seyn, daß es nicht meine Absicht ist, mich dem Paragraphen, um den es sich in diesem Augenblicke handelt (in Betreff der Preßfreiheit), irgend widersetzen zu wollen; da indessen vielfältige Pflichten mich auffordern, Ihnen einige Betrachtungen, die mich zum Theil persönlich betreffen, darzulegen, so habe ich geglaubt, Sie ersuchen zu müssen, mir auf einige Augenblicke Ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Und nicht an Sie allein, meine Herren, wünschte ich mich zu wenden; ich wollte, daß meine Stimme sich auch außerhalb dieser Mauern vernehmen ließe, damit jedes ungerechte Vorurtheil, jeder augenblickliche Irrthum sofort verschwände. Einige öffentliche Blätter, denen der Privatmann nicht einmal antworten würde, da sie ihn nicht treffen können, deren Angriffe aber der Staatsmann zurückweisen muß, haben seit einigen Tagen die heftigsten Verläumdungen gegen mich ausgestoßen. Ohne eine Aufforderung von meiner Seite, gegen alle Wahrheit, ja gegen alle Wahrscheinlichkeit, und ohne irgend eine Thatsache anzuführen, die ihnen zum Grunde oder auch nur zum Vorwande dienen könnte, haben sie es gewagt, mich dem gesammten Frankreich so darzustellen, als ob ich in meinem Herzen eine geheime Abneigung gegen unsere Verfassung hegte, die

doch durch die Zeit bereits geheiligt zu seyn, und eine Art von unverjährlicher Autorität erhalten zu haben scheint, seit die Königliche Hand, der wir sie verdanken, erstarrt im Grabe ruht. Könnten die Urheber dieser Anschuldigungen in das Innere meines Hauses dringen, so würden sie darin die beste Widerlegung derselben finden; sie würden mich umgeben sehen von den Früchten meiner anhaltenden Studien, deren einziger Zweck die Vertheidigung und Befestigung unserer Verfassung, so wie der Wunsch und die Absicht ist, sie auf unsere Nachkommen zu vererben. Die Verläumdung selbst würde, wenn sie mich also beschäftigt fände, erröthen, mir Gesinnungen geliehen zu haben, die den meinigen so wenig entsprechen; meine Stimme, edle Pairs, verwirft hier jene Gesinnungen, und mein ganzes Leben wird sie stets verwerfen. Aber, meine Herren, ich werde mich nicht begnügen, hier nur die Hälfte meines politischen Glaubens-Bekenntnisses abzulegen; wenn ich es mir zur Ehre rechne, zu der großen Zahl der Franzosen zu gehören, die da wünschen, daß unser Repräsentativ-System tiefe Wurzeln in unserm Vaterlande schlage, so zähle ich mich doch keinesweges zu denen, die der Entstellung dieses an sich so weisen Systems durch Uebertreibungen eines strafbaren Eifers furchtlos zusehen möchten. Eben so wenig theile ich die Meinung derer, die, im Widerspruch mit den väterlichen Absichten des Stifters der Charte, die dadurch eingeführte so freigebige und monarchische Regierungsform etwa zu benutzen suchen möchten, um die Vorrechte der Krone zu schmälern, und das neue Frankreich von dem alten dadurch zu trennen, daß sie aus dem Schooße der Nation zwei Völker hervorgehen lassen, die sie als ewig geschieden von einander durch Klagen und Erinnerungen darstellen. Auch zu denen gehöre ich nicht, welche die der Religion unserer Väter schuldige Achtung dadurch zu schwächen suchen, daß sie in ihrer arglistigen Sprache die Religion als eine geheime Feindin unserer Freiheiten schildern. Dies hieße das Andenken des Stifters der Charte beleidigen und sein Werk zerstören. In unserem politischen Zustande kettet sich eins an das andere; alles hat seine Rechte und seine Gränzen; so soll zum Beispiel die Preßfreiheit die öffentliche Meynung über das wahre Interesse des Landes aufklären, sie soll aber nicht Haß und Leidenschaften aufregen; einem Vorposten gleich soll sie die Gefahr ankündigen, ohne jedoch unnütz Lärm zu schlagen, und nur den Feind in seinen Bewegungen beobachten. Was mich anbetrifft, meine Herren, so erscheint mir der feierliche Vertrag, worauf unsere Freiheiten beruhen, als jenes schöne Sternbild, der Vorbote der Stille und Heiterkeit des Himmels; ich erblicke darin einen sichern Hafen gegen neue Stürme, ein neutrales Land, gleich unzugänglich gefährlichen Erinnerungen und unnützen Klagen; ich sehe darin den Thron umgeben von mächtigen Bürgschaften für die Ausübung seiner Vorrechte, weil sich zu dem Gefühle des Gemeinwohles, welches die Aufrechthaltung dieser Vorrechte nothwendig macht, zugleich das Gefühl der Dankbarkeit für die dem Lande in der Charte zu Theil gewordene Wohlthat gesellt. Ja, meine Herren, unsere Verfassung scheint mir Alles zu vereinigen, was einerseits die Kraft und Würde des Thrones, andererseits eine angemessene Nationalunabhängigkeit erheischen; ich handelte daher nur nach meinem Gewissen und meiner inneren Ueberzeugung, als ich die feierliche Verpflichtung übernahm, zur Aufrechthaltung derselben mitzuwirken. Und mit welchem Rechte glaubt man nun heute, daß ich vor dieser Verpflichtung zurück weiche? mit welchem Rechte muthet man mir die Absicht zu, rechtmäßig erworbene Freiheiten aufzuopfern? hat man mich je als einen knechtischen Anbeter der Macht gekannt? Ist mein politischer Glaube durch den Anblick der Gefahr erschüttert worden? Und wenn es mir erlaubt wäre, das Gewissen und das Leben meiner Ankläger zu befragen, würde ich sie nie mit gebeugtem Knie vor dem Idole finden, während, unabhängiger als sie, ich in Ketten den Gefahren und dem Tode trotzte? — Doch, edle Pairs, schon reut es mich, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand gelenkt zu haben, der für Sie nur von einigem Interesse seyn kann, weil er einen Ihrer Collegen betrifft; ich habe bloß dem Bedürfnisse nachgegeben, Verläumdungen zurückzuweisen, wegen welcher die öffentliche Meinung mich schon gerächt hatte, und die mit doppelter Ungerechtigkeit gegen einen friedfertigen Bürger und einen, seinem Eide treuen Franzosen gerichtet waren, der im Auslande mit der Wahrnehmung der Interessen seines Landes beauftragt ist."

England.

London, vom 13. Februar. — Vorgestern hielten Se. Majestät im Pallast von Windsor Hof, dem der Lord-Kanzler, der Lord-Schatzmeister, die sämmtlichen Staats-Secretaire und mehrere andere hohe Staats-Beamte beiwohnten. Der Herzog von Northumberland ward durch Herrn Peel dem Könige vorgestellt, und als ernannter Lord-Lieutenant von Irland zum Handkuß zugelassen; darauf erfolgte die Vorstellung des Grafen von Dalhousie, als neuernannten Ober-Befehlshaber der Landmacht in Ostindien. In einer demnächst gehaltenen Geheimen Raths-Sitzung, wo Herr Peel statt des Grafen Bathurst, der wegen Unwohlseyns nicht gegenwärtig war, präsidirte, wurden die disjährigen Sheriffs für die verschiedenen Grafschaften Englands ernannt. Lord Willoughby d'Eresby legte seinen Eid als Lord-Lieutenant der Grafschaft Carnarvon ab, und zuletzt erfolgte die Berichterstattung des Recorders über die in der letzten Sitzung von Old-

Bayley gefällten 16 Todes-Urtheile, von denen 2 die Bestätigung Sr. Maj. erhielten.

Der Marquis von Barbacena hatte an diesem Tage häufige Conferenzen mit dem Marquis von Palmella und dem Brasilianischen Gesandten; der Marquis von Rezende befindet sich in Laleham.

Gestern hatte der Französische Geschäftsträger eine dreistündige Conferenz mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen Aberdeen; Letzterer empfing gestern gleichfalls den Russischen Gesandten, Fürsten Lieven, den Spanischen Gesandten, Herrn Bermudez, und den Oesterreichischen Gesandtschafts-Rath, Ritter Neumann.

Im Oberhause fanden in der Sitzung vom 10ten d. fast nur wieder Verhandlungen über Bittschriften gegen Bewilligung der Emancipation Statt. Der Herzog von Rutland und der Graf v. Longford sprachen sich Beide gegen die Absichten der Minister aus; Letzterer besonders, nachdem er sich bemüht hatte, die Unzweckmäßigkeit aller Concessionen darzulegen, fand es verfassungswidrig, daß eine so wichtige Maaßregel dem Lande plötzlich und unvorbereitet durch die Thronrede selbst angekündigt werde. Nicht er allein, sagte er, fände das ganze Verfahren der Minister unconstitutionell, sondern man stimme ihm von vielen Seiten darin bei, daß das Ganze eine unerhörte Neuerung sey, welche die Landesinstitutionen mit einer größern Umwälzung bedrohe, als man sie jemals versucht habe. Zwar gebe er die Wichtigkeit der Maaßregel zu, aber er behaupte, daß die protestantische Verfassung des Landes ein Moment von ungleich größerer Wichtigkeit sey. Er hoffe, sagte er zuletzt, daß wenn die gegenwärtigen Minister ihre Freunde auf diese Weise betrogen haben, dies wenigstens ein warnendes Beispiel dagegen seyn werde, Männern der Art, welchen Characters sie auch seyn, oder welcher Parthei sie auch angehören mögen, jemals wieder blindes Vertrauen zu schenken. Die Antwort, welche der Herzog v. Wellington hierauf ertheilte, erregte die besondere Aufmerksamkeit des Hauses. — Der Erzbischof v. Canterbury erklärte, er müsse dem über ihn verbreiteten Gerüchte, als habe er seine bisherige Meynung, in Betreff der katholischen Frage, geändert, hiedurch auf das Bestimmteste widersprechen (Hört!) Auch der Bischof von London sagte, er sey noch immer gegen alle, den Katholiken zu bewilligenden politischen Freiheiten, gestimmt; nichtsdestoweniger denke er aber, man dürfe denjenigen, die ihre bisherige Meynung geändert, keine unlauteren Absichten beimessen; er empfehle daher auch Einigkeit in den Berathungen. — Zu Gunsten der Katholiken überreichte der Marquis v. Lansdowne eine Bittschrift, und unterstützte sie, indem auch er dem Grafen von Longford seine Meynung entgegenstellte, und den Ministern beistimmte. Viscount Clifdon nahm sich der Minister sehr beredt an; besonders, sagte er, erscheine ihm der Staats-Secretair für das Innere (Hr. Peel) in einem günstigen Lichte, so vielerlei Beschuldigungen, Lügen und Verläumdungen auch gegen ihn vorgebracht worden sind. Da er diesem sehr ehrenwerthen Herrn nicht einmal persönlich bekannt sey, so werde man sein (Viscount C.'s) Lob gewiß unpartheiisch nennen müssen. Er freue sich sehr, daß die Resignation, die dieser Minister im Monat August eingereicht, nicht angenommen worden sey, und daß ihn der Herzog v. Wellington zu bewegen wußte, im Cabinette zu bleiben. Er hoffe, Hr. Peel werde die Verläumdungen gewisser Blätter eben so zu verachten wissen, wie er selbst es schon seit längerer Zeit thue. Unweise würde es seyn, wenn das Oberhaus in seiner früheren Opposition noch länger beharren wolle, denn wenn, wie vorauszusehen ist, die Maaßregel im Unterhause durchgeht, die Lords aber, durch deren Verwerfung den Herzog v. Wellington zwängen, aus dem Cabinette zu treten, so wären die nachtheiligen Folgen kaum zu berechnen. Amerika unterstütze schon jetzt das unglückliche Irland mit seinem Geld; bald dürfte es ihm auch seine Waffen senden. Der Nachricht, daß die Universität Oxford die Resignation des Herrn Peel angenommen, könne er für jetzt aus guter Quelle widersprechen, doch, sollte dieser Fall eintreten, so müsse er erklären, daß der Universität ein solches Decret zu derselben Unehre gereichen würde, wie einst jene berüchtigte Verordnung zur Darlegung „des göttlichen Rechtes und des leidenden Gehorsams," die vom Henker öffentlich verbrannt wurde. — Lord Farnham überreichte dann die früher angekündigte Bittschrift wider den Eintritt des Baron Dunally, als repräsentirenden Pair von Irland. Es wurde bemerkt, daß dies der erste Fall eines Protestes gegen die Wahl eines irländischen Pairs sey; am nächsten Donnerstage soll darüber verhandelt werden.

Im Unterhause wurde in der Sitzung vom 10ten Februar, nach einigen unerheblichen Verhandlungen, von Herrn Peel die Antwort Sr. Majestät auf die Adresse mitgetheilt. „Ich habe — lautet dieselbe — mit höchster Zufriedenheit diese loyale und unterthänige Adresse empfangen. Der große Zweck meines Lebens ist immer die Beförderung des Glücks und die Wohlfahrt meines Volks gewesen. Ich verlasse mich vertrauensvoll auf Ihre Mitwirkung in jeder Maaßregel, die dazu gereichen kann, die Interessen dieses Landes zu befördern, und ihm die hohe Stellung zu erhalten, die es unter den Völkern der Welt einnimmt." — Es wurden hierauf wieder mehrere Bittschriften für und wider die Katholiken eingereicht, wobei Herr Herries erklärte, daß er mit seinen Constituenten, deren Bittschrift zur Aufrechthaltung der protestantischen Institutionen er jetzt übergebe, noch ganz übereinstimme; daß aber auch die Minister, bei

Ertheilung ihres Rathes zu der beabsichtigten Maaßregel, diese Aufrechthaltung immer im Auge gehabt hätten, und daß man ein Urtheil darüber noch so lange zurückhalten möge, bis diese Maaßregel in ihren Details dem Hause vorliegen werde. — Hr. Peel machte den (bereits erwähnten) Antrag auf die Unterdrückung der katholischen Association, und las zuerst die darauf bezügliche Stelle aus der Thronrede vor. Er führte alsdann den Beweis der Ungesetzlichkeit dieses Vereins, zu welchem Behufe er mehrere Documente und Briefe, die von demselben ausgingen, oder auf die Association Bezug haben, dem Hause mittheilte. Unter lautem Beifalle beschloß er seinen inhaltreichen Vortrag.

Die Sunday-Times melden: „Wir vernehmen, daß die gegenseitigen Freunde des Herzogs v. Wellington und des gewesenen Lord-Lieutenants von Irland sich alle Mühe geben, um zu verhindern, daß die von Letzterem dem Parlament versprochenen Aufklärungen ihm nicht gegeben werden; allein Lord Anglesea soll sehr entschieden seyn, die Parlamentshäuser von den Beweggründen seiner Abberufung zu unterrichten. In den unterrichtetsten Kreisen schreibt man dieselbe jetzt Folgendem zu: Der edle Marquis war seit einiger Zeit überzeugt, daß Irland nicht mehr mit Sicherheit regiert werden könne, wenn die Katholische Emancipation fortwährend verweigert würde und schrieb in diesem Sinne einen langen Brief an Seine Majestät. Se. Herrl. glaubte eine Pflicht der Höflichkeit zu erfüllen, indem er den Herzog v. Wellington bat, dieses Schreiben an seine Adresse zu übergeben; allein dieser, anstatt es dem Könige zu überreichen, begnügte sich, ihm einige Bruchstücke daraus mitzutheilen. Dieses Benehmen konnte nicht anders, als den edlen Marquis verdrießen; es kam zu Mißhelligkeiten zwischen ihm und dem ersten Minister und daher zur Abberufung des erstern."

Unsere Blätter enthalten die, zwischen Capitain W. Walpole und General Saldanha vom 16ten bis einschließlich 19. Januar vorgefallene Correspondenz, deren wesentlicher Inhalt aber bereits aus dem ausführlichen Proteste des Generals bekannt ist, wobei nur zu bemerken, daß der Capitain stets wiederholte: seine Vorschriften lauteten dahin, jede Landung der Portugiesen auf Terceira oder irgend einer der Azoren zu verhindern, und daß er keine Rücksicht darauf nahm, daß Terceira nicht, wie die übrigen Azoren, Dom Miguels Herrschaft anerkannt hatte.

In Bristol fand gestern unter freiem Himmel auf einem Platze, wo die Statue Königs Williams des 3ten steht, eine aus etwa 20,000 Personen bestehende Versammlung statt, in welcher die Einreichung einer Bittschrift gegen die Katholiken mit einer Majorität von 100 gegen 1 Stimme beschlossen ward.

Noch nie fand eine solche Stockung in den Geschäften unsers Kornmarktes statt, als heute; nicht ein einziger Verkauf wurde gemacht, und die Käufer schienen bis zum nächsten Markttag warten zu wollen.

Polen.

Warschau, vom 20. Februar. — Se. Majestät der Kaiser und König haben dem Herrn Leopold von Wertheimstein, den St. Stanislaus-Orden vierter Klasse zu ertheilen geruhet.

Seit einigen Tagen wird hier in Warschau das auf einer Dampfmühle gemahlene Mehl und davon gebackenes Brodt, als eine Merkwürdigkeit verkauft.

Am letzten Getreidemarkte verkaufte man den Korez Weitzen von 25 — 36 poln. Gulden, Korn 10 — 11 poln. Gulden, Gerste 8 — 9 und Hafer von 5¼ bis 6 poln. Gulden für den Korez.

Türkei.

Die Berichte aus Konstantinopel vom 26. Jan. sind bei der in jetziger Jahreszeit nicht ungewöhnlichen Langsamkeit der Communikationen erst am 18. Februar in Wien eingelaufen. Die wenigen Neuigkeiten, die sie enthalten, beschränken sich auf Folgendes:

Die Pforte hatte Nachricht von einem Gefechte erhalten, welches am 13. Januar zwischen ihren und den russischen Truppen bei Koslidscha (zwischen Basardschick und Pravadi) Statt gefunden, und laut der ihr zugekommenen Anzeige mit der Verbrennung einer Moschee, in welcher die Russen sich eine Zeitlang standhaft vertheidigten, geendiget hat. Bei dieser Gelegenheit soll ein Staabs-Offizier nebst drei Ober-Offizieren und 33 Gemeinen in türkische Gefangenschaft gerathen seyn. — Ferner wird gemeldet, daß der Sultan sich abermals mit einer Maaßregel im europäisch-militairischen Style, nämlich mit der Errichtung einer kaiserlichen Leibgarde beschäftigt, zu welcher vorzüglich Söhne von Staats- und Hof-Beamten, Ulemas und andern angesehenen Individuen ausgewählt werden, und worin auch der (jetzt sechsjährige) Prinz Abdulmedschid seinen Rang erhalten soll. — Die Besorgnisse wegen eines Getreidemangels sind allmählig verschwunden; die Hauptstadt befindet sich in einem Zustande vollkommener Ruhe, und die Regierung besorgt so wenig eine Störung derselben, daß seit einiger Zeit viele der ehemaligen Janitscharen, die noch in Verhaft gehalten wurden, auf Fürbitte ihrer Verwandten in Freiheit gesetzt worden sind. — An dem Tage des Abganges der Wiener Post hat auch der niederländische Botschafter einen Courier mit der Antwort auf die von ihm und dem Hrn. Jaubert, dem Reis-Effendi gemachten Mittheilungen der verbündeten Höfe, nach Paris und London gesendet.

(Oesterr. Beob.)

* Ebendaher von demselben Datum. — Seit einigen Tagen hat die Pforte aus dem Lager des Veziers

Nachrichten erhalten, nach welchen die Türken bei Koslubzi nicht weit von Varna einen Ueberfall auf die russischen Truppen gewagt haben, wobei diese letzteren 900 Mann an Todten und Gefangenen und 7 Kanonen verloren haben sollen. Diese Nachricht verbreitete sich hier sehr schnell, und erhöhte den Enthusiasmus der am 24sten d. M. nach Mekka abgegangenen Karavane, die um Segen für die osmanischen Waffen bitten soll. Der Sultan bietet alles auf, um den kriegerischen Geist seines Volkes immer mehr zu entflammen. Die Truppen-Aushebungen und Militair-Organisationen aller Art dauern lebhaft fort und verkünden einen sehr energischen Feldzug. Es ist kaum mehr zu zweifeln, daß der Sultan schon im Monat März nach der Donau aufbrechen wird. — Seit mehreren Tagen sind die spanischen Thaler sehr gesucht, da Handelsberichte aus Odessa als sicher behaupten, die Ausfuhr des Getreides nach Konstantinopel werde nächstens wieder erlaubt werden. Die südlichen Provinzen des russischen Reiches leiden nämlich durch den Ueberfluß an Getreide mehr Noth an baarem Gelde, als wir hier durch Mangel an Getreide leiden könnten, und die russische Regierung wollte vermuthlich diesem Zustande der Dinge aus finanziellen Gründen nicht lange zusehen. Unterdessen sind nach Berichten aus Smyrna, daselbst 40 Schiffe mit Getreide aus Aegypten eingetroffen, deren Ladung zu Lande hierher transportirt wird. — Das erst vor Kurzem ausgegebene Silbergeld ist auf Befehl des Sultans wieder eingezogen und umgeprägt worden. Es hatte die Unzufriedenheit des Volks erregt. Die Regierung bietet zugleich alles auf, um den Wuchergeist zu ersticken, und erst noch in diesen Tagen wurde ein Bäcker hier hingerichtet, weil sein Brodt zu schlecht war. Vom 11ten bis 27sten d. M. sind 7 verschiedene Schiffe hier eingetroffen.

Miscellen.

Die Moscheen (die Tempel der Türken) sind ein Bild der höchsten Schmucklosigkeit und Einfachheit. Wir theilen den Lesern die Beschreibung der Sophienmoschee, der ehemaligen Sophienkirche zu Konstantinopel, hier mit, nach deren Muster alle andere gebaut sind. Tritt man in das Innere, so sieht man ein griechisches Kreuz von vier Kuppeln gebildet, die eine Hauptkuppel umgeben. In der Mitte der Halle sprudelt ein Springquell aus einem Marmorbecken hervor. Rings herum laufen 2 Gallerien von 25 Granit- und Marmorsäulen getragen — eine Nische in der Richtung der heil. Stadt, wo zwischen 2 ungeheuren Wachskerzen der Koran ruht; links von derselben eine niedere Kanzel, von der herab der Iman die Gebetsformel singt, auf der andern Seite eine höhere, unfern davon die Tribune für den Großherrn, an den Mauern umher Sprüche aus dem Koran mit goldenen Buchstaben auf schwarzen Täfelchen aufgehangen; in der Mitte gefärbte Glaslampen und durchsichtige Straußeneier, der Fußboden mit Teppichen und ägyptischen Matten belegt. Den äußern Hof schmückt eine Säulenhalle mit einer Reihe kleiner Kuppeln bedeckt; zwei schöne Granitsäulen von vierzig Fuß Höhe und an beiden Seiten zwei Minarets mit vergoldeten Spitzen und Halbmonden, d. h., zwei hohe schmale, das Kuppelgebäude weit überragende Thürme. Ein Hofraum, von Pinien, Platanen und Cypressen beschattet, umgiebt den innern Hof. Die Bethäuser (Meschids) und Kapellen bieten im Kleinen dasselbe Bild dar. Die Ceremonien beim Gebete in den Moscheen bestehen in zehn verschiedenen Stellungen; aufrecht stehen, die Hände emporheben, knieen, niederfallen, mit der Stirn die Erde berühren, links und rechts sich verbeugen, dann wieder aufrecht und still stehen, und mit gebeugtem Haupt vor sich hin beten. Die Sophienmoschee hat ungeheure Güter und Fonds; die jährlichen Einkünfte betragen nämlich über 250,000 Thaler. Alle kaiserlichen Moscheen sind auf gleiche Weise bedacht, u. a. besitzt die Moschee Achmeds einen Fonds von drei Millionen Piaster. (Im Schwezzinger Garten, zwei Stunden von Manheim, befindet sich eine Moschee, ganz getreu nach der türkischen gebaut.)

In Paris lebt seit einigen Jahren ein Engländer mit einer Rente von 20,000 Pfd. St. auf eine ganz einfache, ja fast kärgliche Art. Er hat aber sein Steckenpferd. Wenn Fremde aus entfernten Gegenden nach Paris kommen, werden sie bei ihm eingeladen und auf das prächtigste bewirthet; beim Abschiede giebt er ihnen eine Anzahl Medaillen von Bronce, wo auf der einen Seite sein Brustbild, und auf der andern Seite sein Name sich befindet, also lautend: Francis Henry Egerton, Earl of Bridgewater; er übergiebt ihnen solche mit der höflichen Einladung, sie an ihre Freunde in fremden Ländern zu vertheilen. Einige davon sind in ein besonderes dazu verarbeitetes dauerhaftes Glas eingefaßt, und diese letztern bittet er seine Freunde, in Seen, Abgründe, Flüsse oder sonst merkwürdige Gegenden zu versenken, oder zu vergraben, um seinen Namen und seine Züge kommenden Jahrhunderten zu überliefern.

Ein Schüler des Lyceums in Venedig, Napoleone Zanetti, ein geborner Venetianer, 20 Jahre alt, hat eine Maschine erfunden, mittelst welcher man die Schiffe ohne Ruder, Segel oder Dampf in eben so schnelle Bewegung setzen kann, wie bisher nach der gewöhnlichen Methode geschehen ist. Der Erfinder hat von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige ein zehnjähriges ausschließliches Privilegium erhalten.

Das Wort Gas ist eigentlich Deutschen oder Niederländischen Ursprungs, und wurde zuerst von dem Professor der Universität Löwen, van Helmont (lebte von 1577 bis 1644) gebraucht, nachher aber von allen Chemikern angenommen. Er wurde bei Versuchen über die Gährungs-Prozesse der Flüssigkeiten, durch das Zerspringen der Gefäße, welche er dazu verwandt hatte, auf die darin entwickelte Luft geführt, und nannte diese einen wilden Geist (Niederländisch: Gist oder Geest), zur Unterscheidung von der athmosphärischen Luft aber Gas. Der deutsche Chemiker Becher ist eigentlich der erste Bereiter des brennbaren Gases, indem er, nach Inhalt seines Buchs: „Närrische Weisheit, und weise Narrheit. (Frankfurt 1683.)" aus Steinkohlen eine 10 Fuß lange Flamme bereiten konnte, welche, seiner Beschreibung zufolge, nur eine Gasflamme gewesen seyn kann. Zwar geschahen diese Versuche in London, aber dennoch verschweigen die Engländer aus Gründen seinen Namen. Der erste Britte, welcher eine Fabrik, und zwar in Manchester, mit Steinkohlen-Gas erleuchtete, war 1792 Murdoch; nach ihm erhellete der Ingenieur Lebon, ein geborener Pariser, im Jahre 1800 sein Haus und seinen Garten mit Gaslicht, aus Holz gezogen, und Professor Lampadius zu Freiberg kann als der erste Deutsche genannt werden, welcher die Gas-Beleuchtung auf das Fabrikwesen und im Allgemeinen anwandte. Die älteste Gas-Beleuchtung, welche indeß schon seit 2500 Jahren brennt, ohne an ihrer Güte wie andere verloren zu haben, ist das heilige Feuer der Perser. Im Haupt-Orte von Schirwan zu Baku brennt eine 6 Klafter hohe Flamme aus einer Grube, bei den alten Griechen Pyräum genannt, die nämliche Stätte, welche vor Jahrtausenden die Feueranbeter verehrten. Die Einwohner der Gegend befestigen ein mit Lehm überzogenes Schilfrohr in die betreffende Erdstelle, und benutzen das dadurch reichlich ausströmende Gas zur Erleuchtung und zum Kochen. Jede Flamme bringt bekanntlich einen Luftzug hervor, und die aus einem hohlen mit Löchern versehenen Ringe bestehenden Brenner verursachen deshalb oft jenen bekannten zischenden Ton. Dr. Bögner zu Frankfurt a. M. hat hierauf ein aus einzelnen Gasröhren bestehendes Instrument, deren jede 6 Löcher in ihrem oberen Ende enthält, und durch den dortigen geschickten Mechaniker Albert erfunden wurde, über eine solche Gasflamme gehalten, und durch zweckmäßige Bewegung der Röhren die angenehmste Modulation der Töne hervorgebracht.

Bei den neuen Ausgrabungen in Herkulanum ist man an eine prachtvolle Wohnung gekommen, deren mit Säulengängen umgebener Garten der größte ist, den man bis itzt gefunden hat. Man bemerkt unter den Malereien den Perseus, der, mit Hülfe der Pallas, die Medusa tödtet; Merkur, welcher den Argus einzuschläfern sucht, um ihm die Jo zu rauben, (eine Fabel, welche man selten auf alten Bildwerken findet;) Jason, den Drachen und die drei Hesperiden. Der merkwürdigste Fund ist indessen der von einigen, auf elliptischen Broncetafeln befestigten, Basrelifs von Silber, welche den Apollo und die Diana darstellen. Eine Menge anderer Gegenstände, Möbels und Geräthschaften von ausgesuchter Arbeit, ist ebenfalls in dieser schönen Wohnung gefunden worden.

Römische Alterthümer sind in Bavai (bei Maubeuge) so häufig, daß wenn Jemand Steine zum Bauen nöthig hat, er nur in einem Garten oder auf dem Felde graben läßt, und in dem Umfang einer Stunde vom Ort sicher ist, auf ein römisches Gebäude zu stoßen, welches ihm Steine in Ueberfluß liefert. Bei einer solchen Nachgrabung stieß ein Einwohner kürzlich auf ein Geripp, welches von Osten nach Westen lag, und ein großes, zweischneidiges Schwert, wovon die Klinge vierthalb Fuß mißt, zwischen den Beinen liegen hatte. Die Füße ruhten auf einem broncenen Helm. Dicht am Kopf fand sich ein irdenes Gefäß, welches eine römische Münze aus der Zeit Antonius des Frommen enthielt.

In Dingler's polytechnischem Journal wird dem Gewerbetreibenden Publikum folgendes Mittel empfohlen, um den Leim wasserdicht zu machen: Gewöhnlicher Tischlerleim wird in Wasser eingetaucht, bis er darin weich wird, mit Beibehaltung seiner Form, und dann in Leinöl in gelinder Wärme aufgelöset, worauf man ihn, wie gewöhnlich, auf Gegenstände aufträgt, die geleimt werden sollen. Er trocknet dann fast augenblicklich und Wasser wirkt nicht mehr darauf.

Bei einer Prüfung vor der chirurgischen Facultät (college of surgeons) in London, fragte der berühmte, seiner Derbheit wegen bekannte, Wundarzt Abernethy, einen Candidaten, was er thun würde, wenn ein Mann bei einer Pulverexplosion in die Luft flöge? „warten, bis er wieder herunterkommt" sagte der junge Mann. „Sehr wohl," antwortete Abernethy, „und wenn ich Ihnen nun für diese impertinente Antwort einen Tritt a posteriori gäbe, welche Muskeln würden dabei in Bewegung kommen?" „Die Biegund Dehn-Muskeln meines rechten Armes," antwortete der Gefragte, „denn ich würde Sie ohne Weiteres zu Boden schlagen."

Im Dorfe Dłużniew bei Mława, Woywodschaft Plotzk, hat eine Kuh einen Hund geboren, jedoch mit Hufen an den Füßen.

Eine reiche Erbin, Miß Louisa Classet, hat sich vor Kurzem zu Richmond in Virginien mit mehreren andern vermögenden unverheiratheten Damen verbunden, in dem neuen Huron-Gebiete im Westen des Michigansees eine Amazonen-Colonie anzulegen, worin durchaus keine Männer Zutritt haben sollen, und wo das schöne Geschlecht nicht nur alle Feld- und andere Arbeiten, sondern sogar die etwa nothwendige Vertheidigung gegen die Wilden, ohne männliche Hülfe, und zwar nicht mit den, dem Geschlechte zu Gebote stehenden natürlichen Waffen, sondern in allem Ernste mit Kriegswaffen besorgen will; was unsere Landsmänninnen indessen nicht Wunder nehmen soll, indem ihre amerikanischen Schwestern sehr gute Schützinnen, nämlich mit Schießgewehr sind.

Volks- und Landwirthschaftliches.

(Beschluß des in Nro. 43. d. J. abgebrochenen Aufsatzes.) Indem wir uns jetzt in der Uebergangsperiode zu einer das verlorene Gleichgewicht zwischen den Gewerbetreibenden Ständen und Klassen wieder herstellenden Gestaltung der staatsbürgerlichen Lagenverhältnisse zu befinden scheinen, kann es allerdings nicht ausbleiben, daß dieser Uebergang nicht einen harten Druck für einige Klassen der Gesellschaft mit sich führen sollte. Zu diesen Klassen nun sind ganz vornämlich zu zählen, die leider allzu zahlreichen Familien der freien Tagelöhner auf dem Lande, dann die Spinner und die Weber im Niederschlesischen Gebirge. Diese Klassen ziehen vom Landwirthe geringen oder gar keinen Verdienst, sondern tragen — als konsumirende und ein wichtiges inländisches Naturprodukt (den Flachs), meist nur für das Ausland, verarbeitende Klasse, — unmittelbar nur noch zur Verbesserung der Lage des Landwirths bey. Dieselben können daher mit mehr Recht über die höheren Preise der Lebensbedürfnisse klagen, und es muß also auf sie gegenwärtig alle Aufmerksamkeit, Theilnahme und möglichste Vorsorge verwendet werden. Hier nun öffnet sich der Humanität ein weites Feld, wo sie sich himmlische Kronen erwerben kann. Diesen Klassen muß es möglich gemacht werden, daß auch sie die Crisis glücklich überstehen. Selten tritt jedoch ein Uebel ein, welches nicht auch von einigem Guten und Wohlthätigen begleitet wäre, und so habe ich denn auch Hoffnung, daß, was die Weber anbelangt, der zwischen Brasilien und Buenos-Ayres abgeschlossene Frieden wieder einige Lebhaftigkeit in den Leinenhandel bringen dürfte, und daß der humane Sinn der Fabrikherren es an der benöthigten Unterstützung nicht fehlen lassen wird. Hinsichtlich der Spinner und Tagelöhner aber müssen ganz vornämlich die Gutsbesitzer (Dominiale wie Rustikale), Gutspächter und Gutsverwalter, mit aller Wärme eines edlen und humanen Sinnes mitwirken, und wenn sie es irgend vermögen, so müssen sie jetzt denen willig Arbeit und Brodt geben, die solches bey ihnen suchen. Da, besonders wenn es beym Kriege bleibt, alle Hoffnung vorhanden ist, daß die Preise der ländlichen Erzeugnisse sich in angemessener Höhe halten werden, und da auch zu erwarten stehet, daß man anderweite Maaßregeln finden und ergreifen dürfte, um einem zu tiefen, allgemein nachtheiligen Sinken der ländlichen Produkte für die Zukunft entgegen zu wirken, so brauchen die Landwirthe hinsichtlich des Dienst- und Arbeiter-Personals sich nicht mehr so zu beschränken, wie in den jüngst verflossenen Jahren, und sie werden daher wahrhafte Menschenfreundlichkeit bekunden, wenn sie jetzt einen Dienstbothen oder einen freien Tagelöhner auch über den gerade nothdürftigen Stand in Dienst und Arbeit nehmen. In einer, von eben so genauer Sachkunde als von trefflicher hochverehrungswürdiger Gesinnung zeugenden, Abhandlung eines in der Provinz hochgeachteten Mannes und staatswirthschaftlichen Schriftstellers, sagt derselbe: „Zur Zeit ist das Prinzip aufzustellen und anzuerkennen, daß jeder Landwirth doppelt unrecht thut, wenn er bey so geringem Tagelohn, nicht so viel als möglich Arbeit denen giebt, welche dafür Arbeit verlangen; zumal es sich leicht berechnen läßt, ob irgend eine Tage-Arbeit der Landwirthschaft nicht solchen Tagelohn rentirt; besonders bey Arbeit auf Accord, wobey auch der Tagelöhner durch größere oder sorgfältigere Kraft-Anstrengung sich einen höheren als üblichen Tagelohn ohne Schaden des Arbeit-Gebenden erwerben kann, um nicht blos zu beten: „unser täglich Brodt gieb uns heute," da zu schwerer Arbeit, besonders mit dem Spaten, Brodt-Nahrung nöthig ist." (Siehe Januarheft der Schles. Provinzialblätter Seite 8.)

Schlüßlich kann Verfasser nicht unterlassen, das landwirthschaftliche Publikum und überhaupt alle diejenigen, welche sich um die Landwirthschaft als einer höchst wichtigen vaterländischen Angelegenheit interessiren, auf ein sehr gemeinnütziges, von Vaterlandsfreunden längst gewünschtes, Unternehmen aufmerksam zu machen, nämlich auf die in Breslau in der W. G. Kornschen Verlagshandlung erscheinende „Schlesische landwirthschaftliche Monatsschrift." Der Plan und Zweck dieses löblichen Unternehmens wird aus einem besondern Ankündigungsblatte näher zu entnehmen seyn. Dergleichen litterarische Unternehmungen sind in der gegenwärtigen Bücherströmung für jedes Fach ein höchst nöthiges Erforderniß, damit man einen festen Anhaltspunkt gewinnen und Zeit und Geld sparen kann. Ein solches Vorhaben verdient daher wohl mit Recht den Namen gemeinnützig, wenn man den sich vorgesetzten guten Zweck ernstlich zu fördern strebt,

welches sich von einem Verein so gebildeter, erfahrener und hochgeachteter Landwirthe und Männer, als sich zur Leitung dieser Schlesischen landwirthschaftlichen Monatsschrift gebildet hat, zuversichtlich erwarten läßt. Die Sache verdient daher vom Publikum gehörig gewürdiget und mit Beyfall, Dank und Unterstützung aufgenommen zu werden. Ein Jeder, dem daran gelegen, daß auch in dieser Hinsicht im Vaterlande das Streben nach Vervollkommnung immer allgemeiner und reger geweckt und gefördert werde, sollte es sich auch recht ernstlich angelegen seyn lassen, dieser Schrift, durch welche eine wirklich segensreiche Aufklärung und Bildung allgemein verbreitet werden könnte, Mitarbeiter, Leser und Freunde zu erwerben. Ganz besonders ist durch sie nun auch das erwünschte Mittel dargeboten, den gebildeteren Rustikalbesitzern Gelegenheit zur Bereicherung ihres Wissens, zur Berichtigung ihrer Meynungen und Methoden und zur Förderung ihres Wohlstandes Gelegenheit zu geben. Die Herren Prediger und Schullehrer auf dem Lande könnten besonders viel zur Förderung und allgemeinen Verbreitung dieser nützlichen Schrift beitragen, da ihnen die Männer in den Gemeinden sehr wohl bekannt seyn werden, welche fähig sind, aus einer solchen Unterhaltung Nutzen zu ziehen und hierdurch wieder Gutes anderweit zu fördern, und da ihnen auch alle diejenigen merkwürdigen Erscheinungen sehr bald bekannt werden, deren gefällige Mittheilung, als Beiträge zu dieser landwirthschaftlichen Schrift, erbeten werden. Möge also dieses vaterländische Unternehmen mit einem recht erfreulichen, guten und schönen Erfolge gekrönt werden! .... l.

Berichtigung. Aus Versehen sind in diesem Aufsatze pag. 567 von unten Zeile 2 zwei Worte weggelassen worden; dieser Satz soll nämlich lauten: „Das Lernen aber deutet hierbey nicht auf die Schule.“

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. Steymann, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 23. Februar 1829.

Mützel, Kämmerer.

Todes-Anzeigen.

Das am 24sten d. M. erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des Gastwirth Carl Ludwig Lück, zeigen Freunden und Bekannten unter stiller Theilnahme hiermit ganz ergebenst an:

Verwittwete Lück, und deren neun Kinder.

Gestern Vormittag um 11¼ Uhr, endete meine innigst geliebte Ehegattin Emilie Friederike geborne Hoffmann, an einem nervösen Fieber ihre irdische Laufbahn, welches ich auswärtigen Verwandten und Freunden, tiefbewegt ganz ergebenst anzeige.

Breslau den 25. Februar 1829.

Gärdt, Militair-Intendantur-Rath.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 25ten Februar 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141¼	—
Hamburg in Banco	a Vista	150¼	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148⅔
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6.21⅔
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102⅔	—
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102⅔	—
Berlin	a Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	96½
Kaiserl. Ducaten	—	96½	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113½	—
Poln. Courant	—	—	101½

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	—
Staats-Schuld-Scheine	4	93⅓	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	35
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99¾	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	105¼	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	100⅙
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41⅝	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	99½
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106⅙	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	106 5/12	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		86⅙	—
Disconto	—	5	—

Fr. z. ☉. Z. 27. II. 6. R. □. I.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 26sten: Oberon.

Beilage

Beilage zu No. 49. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 26. Februar 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben: Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe in den Jahren 1794 — 1805. 1r Theil vom Jahre 1794 und 95. 8. Stuttgart. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Mittheilungen aus den Memoiren des Satan. Herausgeg. von Wit, genannt von Dörring. 3r Theil. 8. Stuttgart. geh. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Polens ausgezeichnete Männer,

biographisch dargestellt
von
K. Wunster.
1r Thl. gr. 8. Glogau.
Subscriptions-Preis bis Ostern 1 Rthlr. 10 Sgr.
Späterer Laden-Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Bekanntmachung

wegen Verkauf oder Verpachtung des Gutes Gurkau, Steinauschen Kreises.

Das im Steinauschen Kreise gelegene, 1/2 Meile von Köben, 2 Meilen von Steinau, 4 Meilen von Glogau entfernte Gut Gurkau, bestehend in circa 448 Morgen 154 □R. Acker, 3 Morgen Hofraum u. Baustellen, 16 Morgen Obst- u. Grasegärten, 79 Morgen 48 □R. Wiesen, 70 Morgen Unland und Läden, 12 Morgen zur Holzcultur geeignetes Land, soll nebst den dazu gehörenden Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, desgleichen mit 1379 Morgen 130 □R. Forstland incl. 45 Morgen 54 □R. Blöße, und der Brau- und Brennerei verkauft oder in Zeitpacht ausgethan werden. Hierzu ist ein Termin auf den 14. April d. J., Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen Königl. Regierungs-Lokal, vor dem Herrn Geheimen Regierungs-Rath v. Kraker anberaumt worden, in welchem Gebote auf Kauf- und resp. Zeitpacht abgegeben werden können. Die Bedingungen können von Mitte März d. J. ab in unserer Domainen-Registratur, so wie bei dem Königl. Landräthl. Amte in Steinau zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Kauf- und resp. Pachtlustige, welche sich vor dem Anfang des Termins über ihre Zahlungsfähigkeit zuvor genügend auszuweisen haben, werden eingeladen, in den Terminen zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Breslau den 14. Februar 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Bekanntmachung

wegen Verkauf oder Vererbpachtung der zum Domainen-Amt Preichau gehörenden Wassermühle zu Queissen, Steinauschen Kreises.

Die zum Domainen-Amt Preichau gehörige, in dem Dorfe Queissen, Steinauschen Kreises gehörige, dreigängige oberschlächtige Wassermühle, nebst dem dabei befindlichen kleinen Stallgebäude, der Mühlstelle und 6 Morgen 11 □R. Wiesenland, soll zum Verkauf oder zur Vererbpachtung gestellt werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 21. März d. J., Vormittags um 9 Uhr, in der Landräthl. Canzlei zu Steinau angesetzt und es werden diejenigen, welche auf den Kauf oder eine Erbpacht dieser Mühle einzugehen gedenken, eingeladen, sich in dem Termine einzufinden und sich wegen ihrer Zahlungsfähigkeit gegen den Herrn Landrath v. Meier auszuweisen. Die Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur, so wie bei dem Königl. Landräthl. Amte zu Steinau, zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden.

Breslau den 17. Februar 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Bekanntmachung

wegen Verpachtung der Brau- und Brennerei zu Neuhof, Domainen-Amts Trebnitz.

Die zu Johanni d. J. pachtlos werdende Brau- und Brennerei zu Neuhof, Domainen-Amts Trebnitz, 1/4 Meile von der Kreisstadt Trebnitz entfernt, soll von Johanni d. J. ab, anderweitig verpachtet werden. Selbige hat bedeutende Gebäude und Räume zum Aufschütten von Getreide, auch eine kleine Feldwirthschaft und demnächst mehrere Schankstätte zu verlegen. Zur Verpachtung dieser Brau- und Brennerei ist ein Termin auf den 3ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr in dem Locale des Königlichen Steuer- und Rent-Amts zu Trebnitz anberaumt worden. Zahlungsfähige Pachtlustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit vor dem Termin auszuweisen haben, laden wir ein, in dem Termin zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und ist demnächst der Zuschlag zu gewärtigen. Anschlag und Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amt zu Trebnitz zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Breslau den 22sten Februar 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Verdingung von Chausseebau-Materialien.

Zur Verdingung einer Lieferung von 160 Schachtruthen guter, etwa 9 Zoll starker, hochkantiger Pflastersteine in das Dorf Mallsch an den Mindestfordernden, stehet auf den 17. März c. Nachmittags um 3 Uhr im Chausseezollhause zu Wültschkau ein Termin an, die Ablieferung muß bis Mitte Juni geschehen und hat der Mindestfordernde eine Caution von 200 Rthlrn. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen im Termin zu erlegen. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren. Breslau, den 25. Februar 1829.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspector.

Auctions-Anzeige.

Verschiedene schon gebrauchte Utensilien, als: Schemmel, Bänke, Schaffe, Wasser-Kannen, Eimer, Leuchter und Lichtscheeren, einige Fenster-Gardinen, so wie eine Quantität altes Eisenwerk, Bauholz, Stubenthüren und 242 Stück alte Fensterflügel mit Glas, sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Es wird hiermit am 2. März c. Vormittags 10 Uhr, auf dem Bürgerwerder innerhalb der Kasernen der Anfang gemacht, und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne damit fortgefahren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 24. Februar 1829.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker. Wulckow.

Bekanntmachung.

Der Herr Gutsbesitzer Bürgel in Lauterbach, hiesigen Kreises, beabsichtiget bei der, auf seinem Grund und Boden schon bestehenden Wassermahlmühle einen Hirsegang anzulegen, und durch ein Vorgelege mit dem Mehlgange zu vereinigen.

In Gemäßheit des Edikts von 28. October 1810 werden alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches binnen 8 Wochen präcl. Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigen Falles sie damit nicht weiter gehört werden können, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten Erlaubniß höhern Orts angetragen werden wird.

Habelschwerdt, den 20. Februar 1829.

Königl. Landräthliches Amt.
v. Prittwitz.

Holz-Verkauf.

Zur diesjährigen Stammholz- und Gebundholz-Licitation in der Königl. Prinzl. Amts-Forst zu Fürstenau bei Canth, ist ein Termin auf Dienstags, den 3. März a. c. (dritten März dieses Jahres) angesetzt. Kauflustige werden eingeladen, sich am gedachten Tage Vormittags 8 Uhr im Schlosse zu Fürstenau einzufinden. Sollte an diesem Tage der Wasserstand der Weistritz sehr hoch seyn, so wird die Licitation erst Dienstags, am 10. März abgehalten werden.

Das Königl. Prinzliche Forstamt Fürstenau.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 21sten Januar 1829. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte sind im Wege der nothwendigen Subhastation zum Verkauf des zur Fabrikant Gottlieb Göttlichschen Schuldenmasse gehörigen, in der Gemeinde großen neuen Antheils No. 11. hieselbst belegenen Hauses, wozu 6 Schfl. Breslauer Maaß Ackerland gehören, und welches auf 1025 Rtlr. 25 Sgr. dorfgerichtlich gewürdiget worden, die Bietungs-Termine den 25sten März, 27sten April und termino peremtorio den 30sten May c. a., jedesmal von Vormittags 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in hiesiger Gerichts-Kanzellei anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Einwilligung der Interessenten erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen.

Gräfl. v. Sandreczkysches Gerichts-Amt der
Langenbielauer Majorats-Güter.
Theller. Heege.

Fasanen Auction.

Freitag Vormittag 11 Uhr wird im blauen Hirsch, Ohlauer-Straße Parterre No. 5 eine Parthie schöne frische bömische Fasanen, paarweise verauctionirt werden, wozu ergebenst einladet

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in Breslau bei A. Gosohorsky, Albrechtsstraße Nr. 3 zu haben:

Dr. Aug. Schulze's Anweisung zur
Lackirkunst
und zum Oelfarben-Anstrich.

Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas ꝛc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. a. m. Zweite Auflage. 8. Preis 16 Gr.

Anzeige.

Zur mehreren Bequemlichkeit des Publikums, ist die Einrichtung getroffen worden, daß in der Handlung Hickmann & Comp. am Paradeplatze No. 9. täglich bis Nachmittag 4 Uhr Einzelne Ranglogen, Parterre und Gallerielogen-Billette zu den gewöhnlichen Preisen zu verkaufen sind.

Die Theater-Direktion.

Eau de Javelle.

Von diesem allgemein anerkannt wirksamen Mittel, aus leinenen und baumwollenen Zeugen alle Flecke, insbesondere aber wenn sie von rothem Weine entstanden sind, augenblicklich zu vertilgen, und Eau Vestimentale, um aus Tuch und seidenen Zeugen Flecke von Theer, Wachs, Fett u. s. w. zu vertilgen, habe ich ein Commissions-Lager an Herrn A. W. Rosenberg in Breslau Elisabethstraße No. 1. zwei Treppen hoch, übergeben. Die Flasche à 6 Sgr. 3 Pf.

Berlin den 25. Februar 1829.

S. Sachs.

Das grosse Verzeichniss aller Arten Gemüse-, Garten-, Gras-, Acker-, Holz- und Blumen-Saamen, nebst dem Verzeichniss der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und Stauden-Gewächse, so wie der Obst-Sorten und Hauspflanzen, welche zu haben sind bei James Booth & Söhne, Besitzer der Flottbecker Baumschule bei Altona, ist nunmehr erschienen und in der Handlung des Kaufmann Herrn Adolph Bodstein in Breslau, Nicolai-Strasse gelbe Marie zu haben, welcher Aufträge entgegen nimmt.

Versicherung gegen Hagelschaden.

Daß wir nunmehr von Einer Wohllöblichen Hagel-Assecuranz-Gesellschaft in Berlin in den Stand gesetzt worden sind, Versicherungen gegen Hagelschaden (wie in den früheren Jahren) anzunehmen, und daß die diesjährigen nähern Bekanntmachungen gratis, so wie die allein gültigen Verfassungs-Urkunden der obbesagten Gesellschaft à 5 Sgr. pro Stück und die diesjährigen Versicherungs-Schemas à 2 Sgr. für ein doppeltes Exemplar, in unserm Comptoir, Antonien-Straße No. 10. zu haben sind, zeigen wir hiermit ergebenst an. Breslau den 18ten Februar 1829.

Agentur der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft. Lipman Meyer & Sohn.

Anzeige.

Eine wohllöbl. Direction der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft, hat mir unterm 14ten d. M. die Agentur für hiesige Gegend übertragen. Ich empfehle mich dahero sämmtlichen Herren Gutsbesitzern zur Annahme diesfallsiger Anträge, unter Versicherung prompter Bedienung. Kempen den 23. Februar 1829.

S. Schayer, Commissionair.

Aufforderung.

Die unterzeichneten Mitglieder der Sterbe-Kasse zur Eintracht benannt, ersuchen sämmtliche übrigen Mitglieder dieses Vereins ohne Unterschied, sich künftigen Freitag, als den 27. Februar, Mittags um 2 Uhr zu einer allgemeinen Versammlung im Bürgerwerder, im sogenannten Rosengärtchen beim Coffetier Galler ohnfehlbar gefälligst einzufinden.

Breslau, den 23. Februar 1829.

Jacob, Grunwald, Muche, Steudner nebst Consorten.

Anerbieten.

Eltern welche ihre Söhne auf hiesige Schulen geben wollen, können solche unter billigen Bedingungen bei einer soliden Familie in Pension unterbringen, woselbst denselben auch im Latein und Französischen Unterricht ertheilt werden kann. Das Nähere bei dem Kaufmann Hrn. Gruschke, Nicolaistraße No. 21.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur Klassen- und 1sten Courant-Lotterie, deren Ziehung am 3ten k. M. beginnt, empfiehlt sich ergebenst

August Leubuscher,
Blücherplatz zum goldnen Anker.

Schaafvieh-Verkauf.

Ein- und zweijährige Böcke stehen zu beliebiger Auswahl hier zum Verkauf. Dieselben empfehlen sich durch ihre Feinheit, ihre geschlossenen stumpfen Stapel und ihre gute Ausgeglichenheit. Kenner finden sich hoffentlich in ihren Erwartungen befriediget, und werden mir gern die den Zeit-Umständen angemessenen festgestellten Preise zahlen, besonders da mein vorjähriger Wolle-Preis bekannt und wohl empfehlend.

Mittelsteine in der Grafschaft Glatz.

Theodor Baron von Lüttwitz.

Zu verkaufen.

Merino-Böcke, reiner Lichnowskischer Abstammung, so wie 50 Mutterschaafe zur Zucht, sind auf dem Dominio Schönbankwitz, Breslauer Kreises, bei Koberwitz, abzulassen.

Zu verkaufen.

Das Dominium Alt-Schliesa hat einige hundert Scheffel vollkörnigten, von allem Zusatz reinen, unberegneten Hafer zu Saamen abzulassen.

Zu verkaufen.

Auf dem Dominium Powitzko zwischen Prausnitz und Trachenberg, stehen fünf junge Preußische Gestüt-Pferde zum Verkauf.

Breslauer Canaster

das Preuß. Pfund à 3 Sgr.

Den häufigen Nachfragen zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an: daß dieser ächt uckermärksche, ganz ausgezeichnet leichte Tabak, nur allein bei mir zu haben ist. Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Holländischer Canaster No. 2.

von Van der Huysen & Comp. in Amsterdam in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen, braun Papier, welcher schon seit mehreren Jahren lagert, und von feiner und leichter Qualité ist, empfehle ich nun, um damit aufzuräumen, weit unterm Fabrik-Preis und zwar

pro Pfund 8 Sgr.
bei 2 Pfund à 7 1/2 Sgr.
bei 6 Pfund à 7 Sgr.

Bemerkenswerth ist, daß dieser Tabak beinahe gar keine Strünke hat, und doch sehr anhaltend und gut brennt, daher er so manchem Raucher sehr willkommen seyn dürfte.

G. B. Jäkel,
am Ringe (Naschmarkt) No. 48.

Saat-Lein.

Einhundert Scheffel, unberegnet, das zweitemal von der Tonne gesäet, bietet zum Verkaufe das Dom. Jackschönau bei Oels.

Anzeige.

Ein chirurgisch erfahrener Gehülfe, wird unter annehmbarer Bedingung gesucht; bei Wem? erfrägt der dazu Fähigentsprechende, bei dem Lehrer Schirgel Albrechtsstraße No. 40.

Bedingungen des diesjährigen Verkaufs der Mutterschaafe auf den Gröbnig und Casimirer Gütern, bei Leobschütz, von 4 bis 500 Stück.

1) Alle Mutterschaafe, welche bis zur Abholung zahnlückig oder sonst zur Zucht untauglich werden, scheiden aus dem Verkauf wieder aus. Außerdem hat der Käufer das Recht, von jeder Zusammenstellung 10 pCt. auszustoßen, ohne daß die auf 2 bis 4 Rthlr. ohne Wolle bestimmte Taxe dadurch erhöht wird.

2) Stößt der Käufer aber 20 pCt. aus, so erhöht sich die Taxe um 10 pCt.

3) Stößt der Käufer aber 30 pCt. aus, so erhöht sich die Taxe um 20 pCt.

4) Stößt der Käufer aber 40 pCt. aus, so erhöht sich die Taxe um 30 pCt.

5) Stößt der Käufer aber 50 pCt. aus, so erhöht sich die Taxe um 40 pCt.

6) Stößt der Käufer aber 60 pCt. aus, so erhöht sich die Taxe um 50 pCt.

7) Stößt der Käufer aber 70 pCt. aus, so erhöht sich die Taxe auf das Doppelte.

Unter 30 pCt. wird nur nach dem Lauf für die Taxe verkauft und stehen die Schaafe in 4 Abtheilungen auf 4 Vorwerken. Denen Käufern, welchen die Abtheilungen zu groß sind, werden nach dem Laufe, so viel Schaafe zur Auswahl abgeschieden, als sie verlangen. Was unter 5 Stück ist, wird bei der Procent-Ermittelung des Ausschusses, nicht angerechnet, was über 5 dagegen, für 10. Wer die Wolle mit erkaufen will, hat sich darüber besonders zu vereinigen.

Casimir den 17. Februar 1829.

v. Prittwitz.

Anzeige.

Pariser papierne Halskragen (sogenannte Vatermörder) sind wieder zu haben bei

C. G. Brück, Hintermarkt No. 6.

Feine Schweidnitzer Stärke

wie auch mittel in Steinen zum Wieder-Verkauf ist zu haben: Stockgasse No. 22.

Offnes Unterkommen.

Eine Gouvernante, welche außer dem gewöhnlichen Elementar-Unterricht auch im Französischen und wo möglich auf dem Flügel gründlichen Unterricht zu geben im Stande ist, wird als Lehrerin zweier Mädchen auf dem Lande jetzt oder zu Ostern gewünscht. Auskunft hierüber ertheilt bis zum 4ten März Agent Büttner & Sohn, Bischof-Straße in der Schneekoppe.

Ein junger militairfreier Mann kann eine sehr angenehme Stellung als Wirthschafts-Assistent beziehen, wenn er sich genügend über die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten, so wie über seine moralische Führung auszuweisen vermag. Ein ausreichender Gehalt und eine gute Behandlung sind mit den ihm zufallenden Geschäften, in welchen er bewandert seyn muß, verbunden. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause am Ring.

Unterkommen-Gesuch.

Eine perfekte Köchin, welche alle feine Bäckereien versteht, auch in der Wirthschaft erfahren, weiset nach die Agent. Müller, No. 7. auf dem Neumarkte.

Vermiethung.

Eine große Stube mit großer Stubenkammer und dazu gehörigem Gelaß, ist Ostern zu beziehen, große Groschengasse No. 2.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, ist in Nro. 2., Mehlgasse am Oderthor, eine bequeme ruhige Wohnung von 2 Stuben, 2 Alcoven, Küche, Keller, Wäschboden rc. Das Nähere daselbst 1 Stiege.

Zu vermiethen

und zu Ostern zu benutzen ist am Ringe grüne Röhr-Seite Nro. 35. im Hofe eine Waaren-Remise nebst einem Keller. Das Nähere darüber ist daselbst drei Stiegen hoch zu erfahren.

(Zu vermiethen.) Auf der Schmiedebrücke in No. 54. ist eine kleine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 1 Stube vorn und 1 Stube hinten heraus nebst Zubehör zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Rödern, Gutsbesitzer, von Glogau; Hr. Schlegel, Regierungs-Rath, von Liegnitz; Hr. Samelson, Kaufm., von Krakau; Hr. Strauß, Handlungsdiener, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Crüwell, Kaufm., von Bielefeld, Hr. Götzel, Kaufm., von Dresden. — Im weißen Adler: Herr Graf von Strachwitz, von Stubendorf; Frau Oberst-Lieutenant v. Pettenkofer, von Meuschwitz; Hr. v. Wentzky, Gutsbesitzer, von Glambach; Hr. Dr. Weiß, von Neumarkt; Hr. Krüger, Oberamtm., von Wemmelwitz; Hr. Areud, Oberamtm., von Reuße. — Im goldnen Zepter: Hr. Hayer, Wirthschafts-Inspektor, von Grittenberg. — In der großen Stube: Hr. v. Samoggy, von Kostau. — In den zwei goldnen Löwen: Hr. v. Görne, Hauptm., von Parchwitz; Hr. Görlich, Justiz-Commissarius, Hr. Zerboni, Kaufm., Hr. Hettwer, Baumeister, sämmtl. von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Schlesinger, Kaufm., von Strehlen. — Im goldnen Hirschel: Hr. Händler, Kaufm., von Gleiwitz. — Im Kronprinzen: Hr. Strauß, Oberamtm., von Karlswaldau.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.